

Semantik und Pragmatik

Gerhard Jäger
Universität Bielefeld

26. Juni 2007

1 Konversationelle Implikaturen

Paul Grice (1968, 1975)

- Kommunikation ist kooperatives Handeln
- Gesprächsbeiträge werden formuliert und verstanden unter der Prämisse, dass sie letztlich kooperativ gemeint sind.
- **Kooperationsprinzip: Sei kooperativ!**
Gestalte deine Äußerung so, dass sie dem anerkannten Zweck dient, den du gerade zusammen mit deinem Kommunikationspartner verfolgst.

Entfaltung in vier Konversationsmaximen

Maxime der Qualität: Sage nichts, was du nicht für wahr hältst, oder wofür dir ausreichende Evidenz fehlt.

Maxime der Quantität:

- (i) Mache deinen Beitrag so informativ wie nötig.
- (ii) Mache deinen Beitrag nicht informativer als nötig.

Maxime der Relation: Sei relevant.

Maxime der Modalität: Sage deine Sache in angemessener Form und so klar wie nötig. (Vermeide Unklarheit, Mehrdeutigkeit, Weitschweifigkeit, Ungeordnetheit)

Konversationelle Implikatur:

Schlussfolgerung, die auf der Kenntnis der Konversationsmaximen beruhen

Status der Konversationsmaximen:

- Wir unterstellen unseren Gesprächspartnern die Befolgung der Maximen.
- Da, wo sie offensichtlich verletzt scheinen, setzt Schlussverfahren ein, den Gesprächsbeitrag so umzuinterpretieren, dass zumindest das Kooperationsprinzip gewahrt bleibt.
- Schlussfolgerungen, die auf diese Weise gezogen werden, heißen **Implikaturen** (engl. *implicatures*), das zugehörige Verb ist **implizieren** (engl. *to implicate*)
- Implikaturen gehören zur Bedeutung_{nm} eines Sprechaktes. (Sie müssen also vom Sprecher intendiert sein.)

Beispiele

- (1) A: Wo ist Bill?
B: Vor Susis Haus steht ein gelber VW.

Bs Antwort verletzt zunächst Relevanz und Quantität. Wenn man aber unterstellt, dass Bill einen gelben VW hat, kann die Antwort als relevant und angemessen interpretiert werden. Bs Beitrag impliziert dann, dass Bill wahrscheinlich bei Susi ist, dass B aber dafür keine weitere Evidenz hat als eben die Tatsache, dass ein Auto, das Bill gehören könnte, vor Susis Haus steht.

- (2) A: (zu einem Passanten): Ich habe kein Benzin mehr.
B: Gleich um die nächste Ecke ist eine Tankstelle.

B impliziert, dass die Tankstelle wahrscheinlich offen ist, dass er glaubt, dass A in der Lage ist, dorthin zu laufen usw.

In diesen Beispielen waren die Maximen erfüllt, wenn man bestimmte kontextuelle Zusatzannahmen macht. Im folgenden Beispiel wird eine Maxime bewusst verletzt.

- (3) A: Wollen wir den Kindern etwas zu naschen kaufen?
B: Gut, aber kein eh ih es!

B verletzt Modalität. Wenn man unterstellt, dass er dennoch kooperativ ist, muss es übergeordnete Gründe dafür geben, z.B. dass die Kinder zuhören und bei wörtlicher Erwähnung von „Eis“ welches verlangen würden.

Die Qualitätsmaxime

- (4) John hat zwei Dokortitel.
Der Sprecher glaubt das und hat dafür adäquate Evidenz

Erlärt **Moore's paradox**:

- (5) *The cat is on the mat, but I don't believe it.

The Quantitätsmaxime

- (6) Nigel hat vierzehn Kinder.

Implikatur: Nigel hat **genau** vierzehn Kinder.

- (7) Die Fahne ist weiß.
Die Fahne ist vollständig weiß

- (8) A: Wie ist es Harry heute beim Prozess ergangen?
B: Er hat eine Geldstrafe bekommen.
Er hat keine Gefängnis- oder Bewährungsstrafe bekommen.

Relevanz

- (9) Gib mir bitte das Salz
Ich möchte das Salz jetzt.

- (10) A: Weißt du, wie spät es ist?
B: Der Briefträger war gerade da.
B weiß die genaue Zeit nicht, aber beide wissen, dass der Briefträger immer ungefähr um die selbe Zeit kommt und dass man deshalb aus Bs Antwort ungefähr die Zeit abschätzen kann.

Modalität

(11) Alfred ging in den Laden und kaufte ein Flasche Whisky.

*Alfred ging **erst** in den Laden und kaufte **dann** eine Flasche Whisky.*

(Wir können außerdem schlussfolgern, dass er den Whisky im Laden kaufte, aber das basiert, wenn überhaupt, auf der Relevanzmaxime.)

Was genau sind „Implikaturen“?

Grice: Unterscheidung „konversationelle“ und „konventionelle“ Implikaturen. Konventionelle Implikaturen sind nicht-wahrheitskonditionale, nichtsdestoweniger aber konventionalisierte Bedeutungsaspekte. Konversationelle Implikaturen ergeben sich aus den Konversationsmaximen. Hier sind nur die konversationellen Implikaturen interessant.

Wie kann man **konversationelle Implikaturen** definieren?

- Grice:

Wenn S sagt dass p, dann impliziert S konversationell q gdw.

1. Es wird unterstellt, dass S die Konversationsmaximen oder doch zumindest das Kooperationsprinzip erfüllt.
2. Um diese Annahme aufrecht zu erhalten, muss man unterstellen, dass S q annimmt.
3. S glaubt, dass sowohl S als auch der Hörer H wechselseitig wissen, dass H die Schlussfolgerung 2. ziehen kann.

Algemeines Muster zur Berechnung von (konversationellen) Implikaturen:

- S hat p gesagt.
- Es gibt keinen Grund für die Annahme, dass S die Maximen oder gar das Kooperationsprinzip verletzt.
- S kann unter Beachtung der Maximen und des Kooperationsprinzips nur dann p sagen, wenn er q für wahr hält.

- S muss glauben, dass diese Tatsache gemeinsames Wissen zwischen S und H ist.
- Es gibt keine Gründe für die Annahme, dass S nicht intendiert, dass H q glauben soll.
- S intendiert, dass der Hörer q glaubt, und impliziert somit durch seine Aussage von p q.

Konversationellen Implikaturen sind **anfechtbar**. Sie basieren auf Hintergrundannahmen, die *normalerweise*, aber nicht immer wahr sind, und explizit suspendiert werden können. Insbesondere funktionieren Quantitäts-Implikaturen nur, wenn man unterstellt, dass der Sprecher (für die Zwecke der konkreten Gesprächssituation) allwissend ist. Das kann explizit ausgeschlossen werden.

- (12) Peter hat vierzehn Kinder.
Peter hat genau vierzehn Kinder.
- (13) Peter hat vierzehn Kinder, vielleicht sogar mehr.
Der Sprecher weiß nicht genau, wieviele Kinder Peter hat, mindestens jedoch vierzehn.

Gewöhnliche Schlussfolgerungen können nicht suspendiert werden:

Peter hat vierzehn Kinder \vdash Peter hat dreizehn Kinder

- (14) ??Peter hat vierzehn Kinder, und vielleicht hat er keine dreizehn Kinder.

Quantitäts-Implikaturen verschwinden auch, wenn die alternativen Äußerungen, die zu ihrer Berechnung verwendet werden, nicht relevant sind. Wenn z.B. ab drei Kindern eine Steuererleichterung gewährt wird, folgt aus der Antwort im folgenden Dialog nicht, dass der Klient genau drei Kinder hat:

- (15) a. Steuerberater: Haben Sie drei Kinder?
b. Klient: Ja.

Tests für Implikaturen

- Anfechtbarkeit
- Nicht-Abtrennbarkeit (Synonyme Ausdrücke lösen die selben Implikaturen aus)
- Berechenbarkeit
- Nicht-Konventionalität

Generalisierte Quantitäts-Implikaturen

Eine linguistische *Skala* ist eine Menge von zueinander kontrastiven Ausdrücken der selben grammatischen Kategorie, die durch *Informativität* bzw. *semantische Stärke* linear geordnet werden können.

$$(16) \langle e_1, e_2, e_3, \dots, e_n \rangle$$

Wenn $A(e_i)$ ein nicht-negativer Kontext ist, dann gilt für $n < m$: $A(e_n)$ impliziert $A(e_m)$.

Beispiele

- (17) a. Alle Jungen gingen zur Party.
b. Einige Jungen gingen zur Party.

Skala:

$\langle \text{alle, einige} \rangle$

- (18) a. Peter und Hans haben ein neues Fahrrad.
b. Peter oder Hans hat ein neues Fahrrad.

Skala:

$\langle \text{und, oder} \rangle$

Skalare Implikaturen Sei $\langle e_1, e_2, e_3, \dots, e_n \rangle$ eine linguistische Skala. Wenn der Sprecher $A(e_m)$ behauptet, $n < m$ gilt, und $A(\cdot)$ kein negativer Kontext ist, dann impliziert der Sprecher damit dass $\neg A(e_n)$.

Beispiele für Skalen:

- (19) a. \langle alle, die meisten, viele, ein paar, wenige \rangle
b. \langle n, ..., 5, 4, 3, 2, 1 \rangle
c. \langle ausgezeichnet, gut \rangle
d. \langle heiß, warm \rangle
e. \langle immer, oft, manchmal \rangle
f. \langle es schaffen zu, versuchen zu, wollen, dass \rangle
g. \langle notwendig, möglich \rangle
h. \langle muss, sollte, kann \rangle
i. \langle sicher, wahrscheinlich, möglich \rangle
j. \langle kalt, kühl \rangle
k. \langle lieben, mögen \rangle
l. \langle keiner, nicht alle \rangle

2 Präsuppositionen

2.1 Präsuppositions-Auslöser

Präsuppositionen sind Informationsinhalte die konventionell mit bestimmten lexikalischen Einheiten, den *Präsuppositionsauslösern*, verbunden sind. Typische Auslöser sind u.a.:

- Faktive verben

- (20) a. Peter *bedauert*, dass er bei der Prüfung geschummelt hat.
b. Peter hat bei der Prüfung geschummelt.

- Phasenübergangs-Verben:

- (21) a. Barney hat *aufgehört*, Sonette zu schreiben.
b. Barney hat einmal Sonette geschrieben.

- Spalt-Konstruktion („Clefts“)

(22) a. *Es war* Hans, *der* das Problem gelöst hat.
 b. Jemand hat das Problem gelöst.

- Pseudo-Spalt-Konstruktionen („pseudo-clefts“)

(23) a. Was Barney gegessen hat, waren Kartoffelchips.
 b. Barney hat etwas gegessen.

- iterative Adverbien

(24) a. Peter hat wieder das Fenster geöffnet.
 b. Peter hat das Fenster schon mal geöffnet.

- Quantoren

(25) a. Die Königin hat mit allen Delegierten gesprochen.
 b. Es gab Delegierte.

- Definite Beschreibungen

(26) a. *Die Pizzeria* im Vatikan hat geschlossen.
 b. Im Vatikan gibt es eine Pizzeria.

2.2 Präsupposition versus Folgerung

- Präsuppositionen werden aus eingebetteten Kontexten projiziert.

(27) Barney hat aufgehört, Sonette zu schreiben \Rightarrow Barney hat mal Sonette geschrieben

Präsupposition bleibt unter Einbettung erhalten.

(28) a. Barney hat nicht aufgehört, Sonette zu schreiben.
 b. Möglicherweise hat Barney aufgehört, Sonette zu schreiben.
 c. Wenn Barney aufgehört hat, Sonette zu schreiben, wird seine Frau erleichtert sein.

- Gilt nicht für alle logischen Konsequenzen eines Satzes

- (29) Die Königin hat mit allen Delegierten gesprochen \Rightarrow Die Königin hat mit allen weiblichen Delegierten gesprochen.

Bleibt nicht unter Einbettung erhalten.

- (30) a. Die Königin hat nicht mit allen Delegierten gesprochen.
b. Möglicherweise hat die Königin mit allen Delegierten gesprochen.
c. Wenn die Königin mit allen Delegierten gesprochen hat, dürfte sie jetzt heiser sein.

2.3 Präsuppositions-Projektion

Im Allgemeinen vererben sich Präsuppositionen von *allen* eingebetteten Positionen. In anderen Worten, wenn ein Satz φ einen Präsuppositionsauslöser enthält, der die Präsupposition χ auslöst, dann folgt normalerweise aus einer Äußerung von φ , dass χ wahr ist.

Systematischen Ausnahmen: P.-Projektion in den (a)-Sätzen, aber nicht in den (b)-Sätzen.

- (31) a. Es kann sein, dass Fred noch mal über die Sache nachgedacht hat, und dass er bedauert, bei der Prüfung geschummelt zu haben.
b. Es kann sein, dass Fred bei der Prüfung geschummelt hat, und dass er bedauert, bei der Prüfung geschummelt zu haben.
- (32) a. Wenn Fred canard à l'orange gegessen hat, war das, was Barney gegessen hat, Kartoffelchips.
b. Wenn er etwas gegessen hat, war das, was Barney gegessen hat, Kartoffelchips.

2.4 Präsuppositionstests

Sei $\varphi\{\chi\}$ ein Satz, der die Präsupposition χ auslöst. Dann folgt aus den folgenden Sätzen normalerweise, dass χ wahr ist.

- nicht $\varphi\{\chi\}$
- wenn $\varphi\{\chi\}$ dann ψ

- es ist möglich, dass $\varphi\{\chi\}$
- entweder $\varphi\{\chi\}$ oder ψ

Beispiele:

- (33) a. Fred bedauert nicht, dass er Betty geküsst hat.
 b. Es ist möglich, dass Fred bedauert, dass er Betty geküsst hat.
 c. Wenn Fred bedauert, dass er Betty geküsst hat, dann bedauert sie es auch.
- (34) a. Es war nicht Fred, den Betty geküsst hat.
 b. Es ist möglich, dass es Fred war, den Betty geküsst hat.
 c. Wenn es Fred war, den Betty geküsst hat, dürfte er überglücklich sein.

Sätze der folgenden Form implizieren nicht, dass χ gilt:

- Wenn χ dann $\varphi\{\chi\}$
- Es ist möglich dass χ und $\varphi\{\chi\}$
- Entweder nicht χ oder $\varphi\{\chi\}$

Beispiele:

- (35) a. Wenn Fred Betty geküsst hat, dann bedauert er, dass er sie geküsst hat.
 b. Es ist möglich, dass Fred Betty geküsst hat, und er bedauert, dass er sie geküsst hat.
- (36) a. Wenn jemand Betty geküsst hat, dann war es Fred, der sie geküsst hat.
 b. Es ist möglich, dass jemand Betty geküsst hat, und dass es Fred war, der sie geküsst hat.

Im Allgemeinen kann man *besondere* präsuppositions-blockierende Instanzen der Schemata konstruieren, die üblicherweise für Präsuppositionen durchlässig sind.

- (37) a. Fred hat Betty nicht geküsst, und deshalb bedauert er ach nicht, dass er sie geküsst hat.
 b. Es kann sein, dass Fred bedauert, Betty geküsst zu haben, aber es kann auch sein, dass er sie überhaupt nicht geküsst hat.
- (38) a. Es war nicht Fred, der Betty geküsst hat – Betty ist überhaupt nicht geküsst worden.
 b. Es ist möglich, dass es Fred war, der Betty geküsst hat, aber es ist auch möglich, dass niemand Betty geküsst hat.

2.5 Die Pragmatik von Präsuppositionen

Stalnaker „A speaker presupposes that P at a given moment in a conversation just in case he is disposed to act, in his linguistic behavior, as if he takes the truth of P for granted, and as if he assumes that his audience recognizes that he is doing so.“ (Stalnaker 1973)

Lewis „... it is not as easy as you might think to say something that will be unacceptable for lack of required presuppositions. Say something that requires a missing presupposition, and straightway that presupposition springs into existence, making what you said acceptable after all.“ (Lewis 1979)

- (39) a. Es tut mir leid, dass ich zu spät komme, mein Auto hatte eine Panne.
 b. Es tut mir leid, dass ich zu spät komme, ich kam mit dem Auto, und mein Auto hatte eine Panne.

2.6 Präsuppositionen und Implikaturen

Implikaturen sind (wie Präsuppositionen) anfechtbare Folgerungen, die systematisch mit bestimmten lexikalischen Einheiten oder syntaktischen Konstruktionen verbunden sind. Allerdings zeitigen Präsuppositionen und Implikaturen ein unterschiedliches Projektionsverhalten.

- (40) a. Fred hat eines der Mädchen geküsst.
 b. Es stimmt nicht, dass Fred alle Mädchen geküsst hat.

- (41) a. Wilma glaubt, dass Fred eines der Mädchen geküsst hat.
 b. Es stimmt nicht, dass Wilma glaubt, dass Fred alle Mädchen geküsst hat.

- In folgenden Bsp. werden Präsuppositionen, aber nicht Implikaturen vererbt:

- (42) $\left\{ \begin{array}{l} \text{Wilma hofft, dass} \\ \text{Wilma bezweifelt, dass} \\ \text{Kannst du mir sagen, ob} \\ \text{Lass uns herausfinden, ob} \end{array} \right\}$ Fred eines der Mädchen geküsst hat

- Blockierung von Implikaturen funktioniert anders als Blockierung von Präsuppositionen

- (43) a. Das Wasser ist warm, möglicherweise ist es sogar heiß.
 b. Es war Freds Frau, und vielleicht ist Fred nicht verheiratet.

- (44) a. Das Wasser ist warm. Genau genommen ist es sogar heiß.
 b. Es war Freds Frau. Aber Fred ist nicht verheiratet.

- (45) a. Das Wasser ist warm, wenn nicht sogar heiß.
 b. Wenn Fred verheiratet ist, dann war es Freds Frau.

- (46) a. Wenn heute Dienstag ist, dann ist das Wasser warm.
 b. Wenn heute Dienstag ist, dann war es Freds Frau.

2.7 Projektionsmuster

- (47) a. Es war Fred, der den Pförtner erschossen hat, und Barney kümmerte sich um den Manager.
 b. Wenn es Fred war, der den Pförtner erschossen hat, dann hat sich Barney um den Manager gekümmert.

- (48) a. Barney hat sich um den Manager gekümmert, und es war Fred, der den Pförtner erschoss.

- b. Wenn sich Barney um den Manager gekümmert hat, dann war es Fred, der den Pförtner erschoss.
- (49) a. Jemand hat den Pförtner erschossen, und es war Fred, der den Pförtner erschossen hat.
- b. Wenn jemand den Pförtner erschossen hat, dann war es Fred, der den Pförtner erschossen hat.

Generalisierungen:

- $\varphi\{\chi\}$ und ψ sowie *wenn $\varphi\{\chi\}$ dann ψ* präsupponieren dass χ .
- φ und $\psi\{\chi\}$ sowie *wenn φ dann $\psi\{\chi\}$* präsupponieren das χ , es sei denn, aus φ folgt χ .

Literatur

- Lewis, D. (1979). Scorekeeping in a language game. *Journal of Philosophical Logic*, 8, 339–359.
- Stalnaker, R. C. (1973). Presuppositions. *Journal of Philosophical Logic*, 2, 447–457.